

Mein Sommer auf „Dushi Curaçao“

Wenn ihr auch nicht wisst, wo ihr euer Auslandssemester verbringen werdet oder ihr noch keinen Praktikumsplatz für das Berufsfeldpraktikum ergattert habt, lohnt es sich einen Blick auf die kleine Karibikinsel Curaçao zu werfen.

Wenige Kilometer entfernt von der Küste Brasiliens liegt Curaçao als eine der sogenannten ABC-Inseln (Aruba, Bonaire, Curaçao). Mit einer Gesamtfläche vom Stadtgebiet Köln und etwa 150.000 Einwohnern ist sie die größte der drei Inseln, gleicht für mich jedoch trotzdem eher einem Dorf. Münster ist im Vergleich natürlich wesentlich größer. Sie gehört bis heute zum Königreich der Niederlande, mit Niederländisch als einer der offiziellen Amtssprachen.

Für mich war das einer der Gründe, dort nach einem Praktikumsplatz zu suchen. Wenn man im Internet auf eigene Faust anfängt zu recherchieren, wird man nicht sehr schnell fündig. Ich hatte die Möglichkeit in Betracht gezogen, mich einfach an Schulen zu bewerben, aber da ich weder das Land noch die Leute kenne und es als schwierig empfand, eine zentrale und günstige Wohnung für den kurzen Zeitraum zu finden, habe ich nach einer Organisation gesucht. Ich bin fündig geworden. „Wereldstage.com“ ist eine niederländische Organisation mit Sitz in Willemstad, die vorwiegend niederländische Schüler oder Studenten an Hotels, Schulen, Kanzleien vermittelt oder wo auch immer man ein Praktikum machen möchte. Das kostet eine Service-Pauschale, man fühlt sich aber in guten Händen. Dort muss man dann einiges an Formularen ausfüllen, bis man ein „Skype-Bewerbungsgespräch“ mit einem der Mitarbeiter führt, um zu klären, was man dort eigentlich möchte. Da ich keine verpflichtenden Praktika mehr absolvieren musste, habe ich mich dann dazu entschlossen, eher einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Das ist sowohl für den Arbeitgeber als auch für einen selber weniger arbeitsintensiv, man bekommt aber kein Entgelt. Ich wurde an eine Grundschule vermittelt, das Flugticket wurde gebucht, mein Zimmer im Studentenwohnheim reserviert und es konnte einige Monate später bereits losgehen.

Nach einem 12-stündigen Flug von Amsterdam, mit einem Zwischenstopp auf Aruba, bin ich dann im August 2017 dort gelandet. Man muss sich in den ersten Tagen an die Zeitverschiebung von 6 Stunden und ein sehr warmes Klima gewöhnen, aber wenn man das geschafft hat, lohnt es sich. Die Insel hat wunderschöne Strände mit kristallklarem Wasser und das Studentenheim liegt in der Hauptstadt. Dort wohnen auch viele andere Studenten, die Praktika absolvieren. Man ist also nie alleine und spätestens, wenn man das Praktikum beginnt, lernt man andere Menschen kennen, oft sind auch mehrere Praktikanten an einer Stelle tätig.

Meine Zeit dort hat mir sehr gefallen, was vor allem an der Grundschule lag, an der ich tätig gewesen bin, obwohl ich nicht auf Grundschullehramt studiere. Das Schulsystem ist sehr niederländisch. Auch in der Stadt fällt einem sofort die Kolonialarchitektur auf: Die Handelskade erinnert an Amsterdam, man fühlt sich also direkt zu Hause. Die meisten Menschen, mit denen man in Kontakt kommt, kommen ursprünglich aus den Niederlanden; man muss sich also keine Gedanken über die Sprache machen. Aber auch die Ureinwohner sprechen neben dem Papiamentu („dushi“= Schatz) alle Niederländisch und auch Englisch. Man sollte sich aber bewusst machen, dass man dort nicht in Europa ist. Der öffentliche

Nahverkehr ist nicht zu vergleichen mit Deutschland, denn dieser besteht im Wesentlichen aus Taxen oder VW-Vans, die als „Busse“ bestimmte Strecken abfahren. Sie fahren nach keinem Zeitplan und es kommt durchaus vor, dass montagsmorgens die 8 Plätze pro Bus besetzt sind und man auf den nächsten warten muss. Das spiegelt die Mentalität der Insulaner wider: Zeit ist relativ und mit der Pünktlichkeit hat man es auch nicht besonders. Wer das Geld und einen Führerschein hat, mietet sich in der Regel ein Auto. Sollte man nicht ständig ein Auto haben so wie ich, lohnt es sich aber, für ein Wochenende eines zu mieten, um auch dem Westen der Insel einen Besuch abzustatten. Dieser besteht fast ausschließlich aus Naturschutzgebiet und einem Nationalpark. Weiter im Osten befinden sich dann die großen Hotelketten, die sich schließlich an der Caracasbaai um den besten Platz am Spanish Water drängen. Dort kann man Yachten bewundern oder auch an einem der Tauch- oder Wind-Surfkurse teilnehmen. Ein weiterer Tipp ist die Insel Kleincuraçao und das Sklaverei-Museum in der Innenstadt. Dort lernt man viel über die Zeit der niederländischen Besetzung (was man auch sehr gut für sein „Interkulturelles Dossier“ verwenden kann).

Falls ich euer Interesse geweckt habe, solltet ihr aber einige Dinge vor eurer Abreise unbedingt regeln:

1. Ihr benötigt eine **Kreditkarte** oder ein niederländisches Konto z.B. bei der Rabobank. Dort müsst ihr aber eure Karte für Mittelamerika freischalten lassen, da diese sonst gesperrt ist.
2. Bei der Volksbank kann man eine „Prepaid“-Kreditkarte beantragen, diese wird aufgeladen und dann verbraucht, aber man kann nur von Deutschland aus Geld darauf nachüberweisen.
3. In Mittelamerika gibt es **kein SEPA-Lastschriftverfahren**, d.h. sie benutzen keine IBAN oder BIC-Nummer. Informiert euch vorher bei der Bank, ob eine Internationale Transaktion so einfach möglich ist, wenn ihr z.B. euer Zimmer bezahlt. Bei der VB ging das nicht ohne weiteres.
4. Als Währung gibt es den Niederländischen Antillen Gulden (NAFL) und US-Dollar, der jedoch im Bus teilweise nicht genommen wird. Tauscht noch in Deutschland etwas Geld in Gulden um.
5. Die Steckdosen sind natürlich nicht europäisch, sondern amerikanisch. Kauft euch am besten am Airport Curaçao mehrere Adapter. Ich habe welche bestellt und diese haben im Nachhinein nicht gepasst. Wenn ihr einen Föhn mitnehmen wollt, benötigt ihr wahrscheinlich einen Spannungsumwandler, da für den Föhn eine höhere Spannung benötigt wird, als die Steckdosen bereitstellen.
6. Wenn ihr mit Kindern arbeitet, benötigt ihr ein Polizeiliches Führungszeugnis, welches maximal 6 Wochen vorher zu beantragen ist, da es nur solange gültig ist.
7. Wenn ihr viel mit Menschen arbeitet, ist es empfehlenswert, euch vorher bei eurem Hausarzt impfen zu lassen gegen Hepatitis A und B, Diphtherie und Tetanus. Offiziell gilt das nicht als Einreisebestimmung, kann aber nicht schaden, da vor allem viele Hunde dort frei herumlaufen.
8. Man muss auch vorab eine **Auslands-Krankenversicherung** abschließen, die ist aber i.d.R. nicht teuer.

9. Deckt euch vorher mit ausreichend Sonnencreme und Mückenspray ein, da dies dort ziemlich teuer ist.

Lasst euch davon nicht abschrecken, wenn ihr euch frühzeitig entscheidet, dort hinzugehen, lässt sich das alles klären. Wenn euch unser schönes Nachbarland auf die Dauer zu langweilig wird, ist Curaçao eine gute Alternative, um die Sprache in der Praxis kennenzulernen und nebenbei noch in eine neue Kultur einzutauchen.

Wenn ihr noch mehr erfahren wollt, schaut mal unter: <http://www.wereldstage.com>, Internetseite Curaçao, Einreisebestimmungen oder schreibt mir eine E-Mail unter m_bara02@uni-muenster.de

Liebe Grüße, Maïke



Handelskade von Willemstad